Krakauer Zeitung.

Nr. 130. Samstag, den 7. Juni 1862.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Mai d. J. dem Verwalter des Fondsgutes der Theresianischen Akademie Dürnholz Joseph Querner in Anerkennung seiner vieljährigen, treueifrigen und erfolgreichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Juni.

Das „Dresdner Journal" veröffentlicht wieder eine Reihe diplomatischer Actenstücke über den französischen Handelsvertrag, nämlich 1) die mehrerwähnte Note des Ministers v. Beust an den Preußischen Gesandten v. Savigny in Dresden (vom 6. Mai), worin die Annahme des Vertrages von Seiten des Sächsischen Cabinets mit Vorbehalt der Genehmigung durch den Landtag angezeigt wird; 2) eine darauf unterm 24. Mai erfolgte Antwort des Grafen Bernstorff, worin die Genugthuung des Berliner Cabinets über das Entgegenkommen des Dresdner ausgesprochen und das letztere wegen einzelner Zweifel über gewisse Bestimmungen des Vertrages beruhigt wird; 3) eine vom 27. Mai datirte Note des Herrn v. Beust an den Oesterreichischen Gesandten in Dresden Freiherrn v. Werner und 4) ein an dieselbe angehängtes Memorandum.

Zur Situation in Preußen schreibt die Schl. Z.: Es unterliegt keinem Zweifel, obgleich vor einiger Zeit entgegengesetzte Besorgnisse laut geworden waren, daß die Adresse nach ihrer Annahme im Abgeordnetenhause auch an hohe Stelle wird entgegengenommen werden. Eine Wirkung derselben wird vielleicht äußerlich nicht sogleich hervortreten. Daß die Stimmung der Landesvertretung aber ins Gewicht fällt, dürfte sich bei der Debatte über das Militär-Budget zeigen. Die Majorität wird, wie man allgemein hört, in der gegenwärtigen Sachlage höchstwahrscheinlich nur das frühere Ordinarium bewilligen. Der Gedanke, daß ein gedeihliches Wirken nur von dem Zusammengehen der Regierung und der Kammer (welches voraussetzt, daß erstere auf das Vertrauen der letzteren rechnen kann), zu erwarten ist, dürfte alsdann nicht abzuweisen sein.

Das von italienischen Blättern verbreitete Gerücht, binnen Kurzem sei von Seite Preußens die Anerkennung des „Königreichs Italien" zu erwarten, findet in Berlin nicht die mindeste Bestätigung.

Die Frage, ob die dänische Regierung einen europäischen Congreß beantragt habe oder nicht, wird von „Fädrelandet" durch die angeblich auf gutem Grunde beruhende Erklärung gelöst, daß Dänemark den Antrag nicht direct gestellt, aber eine befreundete Macht dazu bewogen habe, diese Sache zu der ihrigen zu machen und einer dritten Macht zu empfehlen, welche in dieser Beziehung auch Schritte gethan, sich indessen wenigstens für den Augenblick wieder zurückgezogen habe. Den eigentlichen Grund, weßhalb aus dem Congresse nichts wird, findet „Fädrelandet" in der Ungewißheit, in welcher die Regierung Alle über ihren wahren Willen und Zweck läßt und die sogar die Dänemark befreundeten Mächte außer Stand setze, für dasselbe zu wirken, da es ihnen nicht klar sei, ob sie der Regierung in die Hände oder entgegenarbeiten, wenn sie z. B. auf die völlige Ausscheidung Holsteins aus dem dänischen Reiche antragen würden. „Fädrelandet" traut auch nicht der von leichtgläubigen Freunden des Ministers Hall verbreiteten Versicherung, daß er wirklich einen Plan habe; seine Kunst aber werde darin bestehen, daß er, während er den Schein verbreite, keinen zu haben, sich von seinen Feinden die Ausführung desselben aufzwingen lasse, — und findet ein solches Spiel überhaupt zu fein und selbst für einen Talleyrand der Gegenwart zu gefährlich.

Die Nachricht von der Rückkehr des Viceadmirals Jurien de la Gravière von Mexico nach Frankfurt ist zuverlässig; allein die Bemerkung des Courrier des Etats Unis, daß er mit einem Theil des Geschwaders zurückkomme, ist unrichtig. Für den Augenblick wissen selbst gutunterrichtete Personen noch nichts über die Gründe dieser Rückkehr; nur so viel ist sicher, daß man daraus nicht auf einen baldigen Rückzug des französischen Expeditionscorps aus Mexico schließen darf. Im Gegentheil werde Frankreich, sein Ziel daselbst verfolgen, bis es das gewünschte Resultat erlangt hat. Die französischen Truppen, welche am 2. Mai in Puebla standen, von wo sie bis nach Mexico noch 150 Kilometer (37½ Stunden) zurückzulegen hatten, werden jetzt in letzterer Stadt angekommen sein.

Die „Independance Belge" hat Briefe aus der Havannah, die ein merkwürdiges Licht auf die Moniteur-Berichte werfen. Danach haben in Mexico allerdings mehrere Pronunciamiento's Statt gefunden, in welchen Juarez für abgesetzt erklärt und Almonte zum Präsidenten erhoben worden; aber diese Kundgebungen haben sich nur im Schatten der französischen Adler hervorgewagt, und die Personen, welche an der Spitze derselben erschienen, haben im Lande so wenig Einfluß, daß sie sich außerhalb des französischen Lagers nicht sehen lassen dürfen.

Eine (telegraphisch schon angezeigte) Pariser Korrespondenz der „Indépendance belge" bringt über die französische Politik in der mexikanischen Frage einige neue und ziemlich unerwartete Aufschlüsse. Diese Korrespondenz, die natürlicherweise nur unter allem Vorbehalt mitgetheilt werden kann, lautet in ihren wesentlichsten Stellen wie folgt: „Der Kaiser ist mehr als je dazu entschlossen, seine eigenen Pläne in Mexiko zu verfolgen. Im Grunde genommen ist er daran auch nicht so sehr, als man glaubte, durch das Abtreten Englands und Spaniens verhindert worden, — sein Alleinsein giebt ihm in seinen eigenen Plänen freieres Spiel, und er betrachtet sich nicht mehr für gebunden durch den beim Beginn der Expedition vereinbarten Vertrag. Seine bis jetzt noch ziemlich unbekannten Projecte werden sich nach und nach entwickeln und die Welt in Erstaunen setzen. Aber Sie können sicherlich glauben, daß der Kaiser fest entschlossen ist, von den Mexikanern für den Dienst, den er ihnen erweisen wird, Zahlung zu verlangen, und daß sich unsere dortige Intervention nicht auf die Dauer einer Campagne beschränken wird. Es ist ganz unzweifelhaft, daß der wahre Zweck unserer Expedition vorläufig der ist, die Regierung von Juarez zu stürzen — aber, wenn dies geschehen ist, so muß nothgedrungen eine andere eingesetzt werden, und diese Aufgabe wird natürlicherweise die unserige sein. Weit entfernt, vor dieser Folge zurückzuschrecken, zählt man im Gegentheil darauf, um sich für die Kriegskosten zu entschädigen — und der Krieg kostet viel Geld, das verhehlt man sich gar nicht. Ich bin zu glauben berechtigt, daß man, in der Unmöglichkeit, in Mexico eine monarchische Regierung einzusetzen, sehr plausible Gründe ausfindig machen wird, um daselbst für nun und alle Zeiten unter der gemilderten Form eines Protektorats — wie das englische in den Jonischen Inseln — den französischen Einfluß festzusetzen. Aus Mexiko würde man so eine französische Kolonie machen mit liberalen Institutionen und möglichst reichlich zugemessener Autonomie. Mit den politischen Freiheiten braucht man um so weniger sparsam zu verfahren, als man besonders die Handelsvortheile in Erwägung ziehen wird. Das würde — glaubt man in Paris — für unsere Industrie ein prächtiger Absatz und für die Production ein weit geöffnetes Feld werden, man denkt auch anscheinlich daran, die Baumwollen-Kultur auf großem Maßstabe dort einzuführen. Kurz und gut, Frankreich hofft mit der mexikanischen Expedition gleichzeitig zwei Zwecke zu erreichen: es wird Mexiko ausbeuten, dadurch, daß es Mexiko civilisirt und es lehrt, aus seinem natürlichen Reichthum Nutzen zu ziehen."

Das „Journal de Débats" bemerkt über den „Constitutionnel"-Artikel über die Mission des Grafen Montebello: „Wenn wir diese Orakelsprache recht verstanden habe, so will sie bedeuten, daß man von dem heiligen Vater Zugeständnisse hofft, die er bis jetzt verweigert hat. Man hofft aber schon seit zwei Jahren darauf! Sind die Hoffnungen, mit welchen man sich jetzt schmeichelt, etwa begründeter, als die, mit welchen man seither die öffentliche Meinung eingewiegt hat? Dies gerade wäre zu wissen nöthig, und darüber gerade giebt uns der „Constitutionnel" auch nicht den geringsten Aufschluß. Jedenfalls scheint es uns, als ob die jüngst bei einer feierlichen Gelegenheit von dem heiligen Vater gesprochenen Worte keineswegs eine deutlich hervortretende Geneigtheit zu erkennen gaben, von seinen „extremen" und „beharrlichen" Weigerungen, um mit dem Senat und dem gesetzgebenden Körper zu reden, abzustehen."

Die am 3. d. definitiv erfolgte Abreise des Marquis v. Lavalette nach Rom, gibt den Correspondenzen, welche zum Theile dessen Rückkehr auf seinen Gesandtschaftsposten ganz in Abrede stellen, zum Theil bezweifelten, ein völliges Dementi. Uebrigens ist dessen Abreise schneller erfolgt, als man vor zwei Tagen noch geglaubt hatte, weßhalb anzunehmen ist, daß die Regierung die unverweilte Rückreise des französischen Gesandten nach Rom für nothwendig gehalten hat, und daß die Instructionen, die er mitnimmt, von besonderer Wichtigkeit sind. Die Behauptung, daß die Ersetzung des Generals Goyon durch den General v. Montebello im Obercommando des Occupationscorps an dem bisherigen Stande der römischen Angelegenheit nichts ändere, scheint der „F. P. Z." zweifelhaft zu sein; denn wenn dem so wäre, so fragt man sich mit Recht, wozu der Personenwechsel diene. Die nächste Zukunft dürfte daher Auskunft hierüber geben.

Auffallend ist der „D. Z." die Gleichgiltigkeit, womit die katholischen Kreise in Paris noch alle etwaigen Verfügungen und Züge des Pariser Cabinets in Sachen Rom's aufnehmen. Dieselbe erklärt sich vielleicht aus der in diesen Kreisen vorherrschenden Ueberzeugung, die römische Frage gehe unaufhaltbar einer der weltlichen Gewalt ungünstigen, freilich blos episodischen Lösung entgegen. Man will gerne glauben, es werden noch Rücksichten, Schonungen, Zögerungen eintreten; aber man will wissen, wenige Monate früher oder später werde Pius IX. Italien verlassen. Ja, es wird gerade aus katholischen Quellen versichert, im Vatican denke man vor Allem ans Abreisen und die wichtigsten Papiere seien bereits nach dem Auslande in Sicherheit gebracht.(?)

Bei allen feierlichen Aufzügen, schreibt die „Corresp. Havas", wird der Papst von der Volksmenge mit großem Jubel begrüßt.

Die in Rom versammelten Bischöfe haben den Beschluß gefaßt, in einer Adresse Zeugniß für die weltliche Macht des Papstes abzulegen. Der Entwurf zu dieser Adresse wurde einem engl. Cardinal (Wiseman) und einem franz. Bischof (Dupanloup) übertragen. Thouvenel hat die Anzeige von der Schwächung der Besatzung in Rom mit dem Zusatze begleitet, er hoffe, daß die italienische Regierung die Actionspartei mit Nachdruck niederhalten werde, wenn sich dieselbe etwa einfallen lassen sollte, die Reducirung der französischen Besatzung in Rom zu einem verwegenen Streiche benutzen zu wollen. Man erinnere sich der scharfen Warnung, welche der „Moniteur" gegen die Reise der französischen Bischöfe nach Rom brachte, und vergleiche damit nun folgende Marseiller Depesche: „Aus Rom 31. Mai, wird gemeldet: Der französische Geschäftsträger, der Herzog von Belluna, empfing auf dem Bahnhofe die Cardinäle Morlot und Mathieu. Cardinal Morlot wohnt im Palaste Ruspoli, in den Gemächern des Generals von Goyon. Dreihundert Prälaten und zweitausend Priester sind hier anwesend, und sämmtliche fremde Bischofe werden von der Municipalität den Titel römischer Nobili erhalten."

Aus Rom, 24. Mai, wird dem „Volksboten" geschrieben: Man versichert, daß nach der Heiligsprechung der japanischen Märtyrer ein Manifest des gesammten Episkopats über die Nothwendigkeit der weltlichen Herrschaft des Papstes für die Unabhängigkeit seiner geistlichen Macht erfolgen und nicht nur an die katholischen Mächte, sondern auch an die nichtkatholischen, welche katholische Unterthanen haben, werde gerichtet werden. Eine große Zahl der anwesenden Bischöfe soll von denjenigen ihrer Mitbrüder, die an der Reise verhindert waren, mit Vollmacht versehen sein, für dieselben zu unterzeichnen.

Der Reuter'schen Agentur in London ist die Analyse eines Rundschreibens an die Mächte zugegangen, in welchem das Turiner Cabinet sich über die von ihm ergriffenenen Maßregeln zur Unterdrückung der gegen Tirol gerichteten Putsche und über die Art und Weise, wie letztere aufzufassen seien, ausspricht.

Feuilleton.

Nachahmung des Affen durch den Seiltänzer Blondin.

(Aus Chambers' Journal.)

Ich habe kürzlich die wundervollen Behendigkeitsthaten Blondins mit angesehen und sie studirt, als er im Krystall-Palast in der Rolle „des Affen" in dem pantomimischen Drama: „Das Kind des Wracks (The Child of the Wreck") auftrat. Wie sie wissen, hat man sich seiner Zeit viel gestritten über den Unterschied zwischen dem Menschen und dem Affen. Hier nun war ein Mensch, welcher die Rolle eines Affen spielte, und ich war höchst neugierig zu sehen, wie die menschliche Anatomie sich ausnehmen würde in der Verrichtung von Dingen, die einem Thiere eigenthümlich sind, dessen Wohnplatz auf den Bäumen ist. Im ganzen genommen, fühle ich als homo einiges Wohlgefallen bei dem stark hervortretenden Unterschied zwischen den beiden belebten Wesen — dem menschlichen und dem nichtmenschlichen.

Wenn Blondin auf „allen Vieren" geht, so ist sein Gang sehr verschieden von dem eines Affen; er ist genöthigt auf den Zehen seiner Füße — so daß die Fersen gerade in die Luft ragen — und auf den Flächen seiner Hände zu gehen, wobei die Daumen von den andern Fingern weit abstehen. Der wirkliche Affe geht mit dem Ganzen seiner Fußsohle, Ferse und allem, flach auf dem Boden, indem die große Zehe (oder der Daumen) von den Zehen getrennt ist. Die vier Finger der Hand sind parallel nebeneinander; der gerade umgekehrte Fall war's beim Blondin. In der That ist einer der großen Unterschiede zwischen einem Menschen und einem Affen der: daß der Mensch einen dem Obertheil eines jeden der andern Finger gegenübersetzbaren Daumen hat, und auf diesem anscheinend unbedeutenden Umstand beruht viel von seiner Ueberlegenheit über alle andern Thiere. Der Daumen des Affen ist den andern Fingern nicht gegenübersetzbar; allein gleichsam als Entschädigung dafür übernimmt seine große Zehe den Dienst eines Daumens, und ist ihm von dem größten Nutzen beim Klettern, indem er sich damit an den Aesten zu halten vermag. Wenn eine Gorilla über Blondin's gespanntes Seil gehen sollte, so würden die unten befindlichen Zuschauer sehen, daß er das Seil mit seiner großen Zehe packt. Blondin's anatomischer Bau gestattet ihm dies nicht; er geht daher auf seiner Fußsohle, und hält sich durch den vergleichsweise schwachen Griff der Beugung seines Fußes und durch eine zarte Handhabung seines Schwerpunktes, welche ihm das Ansehen gibt, als ob die Hüften bei diesem Gehen eine Hauptrolle spielten. Die menschliche große Zehe kann indeß zum Greifen eingeübt werden, und es gibt in den Londoner Straße einen armen Mann der sich seine Nothdurft damit verdient, daß er mit seinen Zehen schreibt; dennoch wird kein lebender Mensch, sei er Mann oder Weib, je im Stande sein es dem Affen in Betreff des Greifens mit der großen Zehe gleich zu thun. Barfüßige Matrosen kommen in dieser Hinsicht dem Thier am nächsten. Beobachtet einmal einen Affen wenn er an einer Stange hinaufklettert; ihr werdet sehen, daß er seine Hinterfüße in einem beträchtlichem Winkel zu seinem Leib (dessen anatomische Beschaffenheit ihn hiezu befähigt) auf die Oberfläche der Stange setzt, und so hinansteigt. Beobachtet nun Blondin. Seine Füße können nicht einwärtsgekehrt werden wie die der Affen. Die verwickelten Ligamente der Fußbiegung, geschaffen zur Stützung einer aufrechten Gestalt, werden es nicht zulassen. Er ließ daher kleine hölzerne Tritte an seine Stange aufnageln, die genau der Bärenstange in den zoologischen Gärten gleicht. In der That geht Blondin seine Stange hinauf fast gerade so wie unsere Freundin Ursa Major, welche, was den Bau des Fußes betrifft, Blondin weit näher kommt als einem Affen. Der Bär ist ein ächter Fußsohlengänger, so genannt, weil er wegen der Structur der Sohle seines fünfzehigen Fußes eine große Leichtigkeit besitzt sich auf die Hinterfüße aufzustellen. Blondin hat daher — ohne Zweifel unwissentlich — seine Kletterstange dem Bau seiner Fußsohle gemäß eingerichtet.

Sein Muth und seine Unerschrockenheit in der Ausführung seines Sprunges von 120 Fuß sind wirklich staunenswerth. Auf eine hohe Platform an der einen Seite des Transepts des Glaspalastes, von der Bühne hinaufsteigend, hält er sich an einem oberhalb gut befestigten Seil an, läßt sich mit einem Sprung los, und schwingt sich gerade über das Transept auf die andere Seite hinüber. Es ist als ob ihr den großen ehernen Kronleuchter der Westminster-Abtey in den Orgelchor höbet und ließet ihn leibhaftig hinaufschwingen gegen den lesenden Adler unter dem Mittelpunkt des großen Thurms. Ich war begierig zu sehen wie Blondin von seiner Luftreise landen würde, da seine Schwungkraft gewöhnlich zu groß ist um ihm zu gestatten auf einer Platform aufzuspringen. Ein Adler, oder ein anderer großer Vogel, der plötzlich in seinem Flug innehält, hat seine Flügel, die ihm behülflich sind ihn an einen gegebenen Punkt zu bringen. Nicht so Blondin: für den Moment verwandelt er seinen Leib in ein Pendel, ein todtes schweres Gewicht, und seine physische Kraft ist daher weit geringer als das todte Gewicht seines unter den Gesetzen der Schwere handelnden Körpers. Ein Affe, in einem natürlichen Zustande, frei und wild im Walde, ist kein Thor; er wird nicht jählings auf den Stamm eines Baumes springen, der eine harte, feste und eine unelastische Masse ist —. er ist viel zu gewandt hierzu. Er springt auf einem Ast auf, der elastisch ist, sich beugt und nachgibt, und ihm Zeit läßt

Aus Bern meldet die FPZtg.: Der italienischen Regierung liegt viel daran, sich vor den Augen Europa's hinsichtlich des jüngst projektirten Freischaarenputsches auf Welschtyrol rein zu waschen. Heute hat Hr. v. Jocteau, der Vertreter der Regierung Victor Emanuels bei der Eidgenossenschaft, dem Bundespräsidenten ein Rundschreiben an die Mächte überreicht, welches sich des Langen und Breiten über die Maßregeln ausläßt, die von Turin aus zur Unterdrückung jener Bewegung angeordnet worden sind. Dieselben, findet das Turiner Cabinet, sind der beste Beweis, daß die k. Regierung dem Unternehmen fern stand. Schließlich wird mitgetheilt, was für eine Ansicht und Meinung Hr. Ratazzi von jenem Project der Actionspartei hat, und welches überhaupt das Verhältniß ist, in welchem die Regierung zu dieser Partei steht.

Die „S. C." erhält angeblich aus guter Quelle die Mittheilung, daß die von Seite der Anhänger Garibaldi's gegen Ratazzi erhobenen schweren Anschuldigungen eines früheren Einverständnisses des Turiner Premiers mit der Unternehmung des partito d'azione nicht ganz grundlos sejen und daß das absolute Desaveu, welches Ratazzi eben diesen Anklagen der Partisane und der Vertrauten Garibaldi's nun entgegensetzt, in keiner Weise als ein unzweideutiges und aufrichtig gemeintes betrachtet werden kann.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Haus der Abgeordneten vom 5. d. Kuranda überreicht im Namen des Vorstandes des Schriftstellervereins Concordia eine Petition, in welcher das Haus gebeten wird, sich für die Begnadigung der in den jüngsten Preßprocessen verurtheilten Redacteure und Journalisten zu verwenden. Die Berathungen über das Erforderniß der Unterrichtsabtheilung des Staatsministeriums werden wieder aufgenommen. Berichterstatter Dr. Brinz referirt über die „Einzelnen Positionen" im Allgemeinen. Dr. Cupr vermißt für Unterrichtssachen eine oberste Leitung; der Unterrichtsrath sei noch immer nicht ins Leben getreten. Gegen eine Amalgamirung der politischen und Unterrichtsangelegenheiten müsse er sich verwahren; wohl aber bedürfe der ganze in den letzteren thätige Beamtenkörper der Regeneration. Dr. Herbst wirft einen Rückblick auf die Wirksamkeit des letzten Unterrichtsministeriums mit besonderer Beziehung auf das Universitätswesen. Von dem gegenwärtigen Minister vertraut Redner, daß er den Universitäten die volle akademische Freiheit wiedergeben und die Reformen des Unterrichtswesens bewirken werde, welche seit zehn Jahren in Aussicht gestellt und noch immer nicht erfüllt seien. Dr. Brinz referirt und nimmt Gelegenheit, des abgetretenen Ministeriums mit theilweise anerkennenden Worten zu gedenken. Staatsminister Ritter v. Schmerling unternimmt eine gerechte Würdigung der Amtswirksamkeit des Hrn. Grafen Thun, zu welcher er sich um so mehr für verpflichtet erachte, als dieser zur Zeit sein ganz entschieden politischer Gegner sei. Jetzt handle es sich darum, begangene Fehler gut zu machen. Redner betrachtet dann das von Cupr angeregte nationale Moment in der Schulfrage und gibt einige Aufschüsse über die zukünftige Organisirung des Unterrichtswesens. Zur Specialdebatte übergehend, werden sodann zur Abtheilung Centralleitung a) Ministerium und b) Schulräthe die Anträge des Ausschusses angenommen, nachdem ein Antrag Cupr's ad b) nicht genügend unterstützt worden ist. Die Sitzung wird sodann auf Antrag Toman's aufgehoben, und das Haus vertagt sich bis zum 16. Juni.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juni. Se. Majestät der Kaiser wird heute von Reichenau wieder hier eintreffen und wie gerüchtweise verlautet, über die beiden Pfingstfeiertage im strengsten Incognito einen Ausflug nach Kissingen machen.

Laut Berichten aus Kissingen sind Ihre Maj. die Kaiserin nach ohne irgend eine Störung zurückgelegter Reise am 2. Juni Abends daselbst eingetroffen. Allerhöchstdieselben bezogen, während des dortigen Aufenthaltes das Incognito bewahrend, unter dem Namen einer Gräfin von Hohenembs das vorbereitete, allen Anforderungen entsprechende Absteigequartier und begannen am 4. d. nach von dem Leibarzte Hofrath Dr. Fischer im Einvernehmen mit dem Brunnenarzte Dr. Welsch getroffener Anordnung mit der Rakoczyquelle die Trinkkur, welche, begünstigt durch die im Zustande der hohen Kranken gelegene Möglichkeit einiger Bewegung in dem beim Hause befindlichen Gärtchen, schon nächster Tage mit dem Gebrauche von Bädern in Verbindung gebracht werden wird.

Vom schönsten Wetter begünstigt fand gestern Früh 8 Uhr vor Sr. Majestät dem Kaiser eine Revue unter Commando des Herrn FML. Baron Schiller am Josephstädter Glacis statt. Die Truppen, im Ganzen bei 12,000 Mann mit 80 Geschützen waren in großer Parade mit Feldzeichen ausgerückt und in drei Treffen aufgestellt. Die Generale von Schwarz, v. Nostiz und Ritter von Wussin commandirten die Treffen. Se. Majestät der Kaiser erschien um 9 Uhr, begleitet von dem Kronprinzen von Sachsen, den Herren Erzherzogen Karl Ludwig, Ludwig Victor, Viktor, Leopold und Heinrich und dem Herzog von Modena und gefolgt von einer sehr zahlreichen und glänzenden Suite in der sich viele fremdländische Offiziere befanden. Der Kronprinz von Sachsen trug die österreichische Oberstenuniform; Se. Majestät der Kaiser war mit dem sächsischen Militär-Verdienstorden geschmückt. Am Exerzierplatze spielten die Musikkapellen die sächsische Volkshymne. Das Defiliren ging in musterhafter Ordnung von Statten, und zog dabei die Cavallerie namentlich, die zwei Divisionen der Freiwilligen Uhlanen und Husaren die Aufmerksamkeit auf sich. Gegen 11 Uhr war das militärische Schauspiel beendet. Es hatte sich dabei eine überaus große Zahl von Menschen versammelt und wurde Se. Majestät bei der Ankunft und der Rückkehr in die Hofburg ehrerbietigst und mit lauten Vivatrufen begrüßt.

Se. k. Hoheit der Herzog von Modena ist sammt Gemahlin vorgestern aus München hier angekommen und wird heute nach Chlumetz in Böhmen abreisen, um diese erkaufte Herrschaft zu besichtigen. Die Herzogin befindet sich in Wien.

Der Herzog von Braunschweig wird einige Tage in Hietzing verweilen und begibt sich sodann nach Venedig; der Großherzog von Hessen-Darmstadt wird noch 14 Tage theils in Schönbrunn, theils in Weilburg sich aufhalten.

Herr Baron v. Prokesch-Osten hat sich, wie bekannt, in Graz angekauft und wird dort nach seiner Pensionirung, die er zu erlangen wünscht, den bleibenden Aufenthalt nehmen.

Der Statthalter in Disponibilität, Freiherr von Bach ist von Linz gestern hier angekommen. Derselbe begibt sich dem Vernehmen nach zum Besuche seines Bruders nach Rom.

Bei dem hiesigen k. k. Briefpostamte wurde gestern eine Maschine versuchsweise in Thätigkeit gesetzt, welche die Marken aller einlangenden Briefe mittelst einer sehr sinnreichen Vorrichtung stempelt, ein Geschäft, welches bis jetzt Menschenhände besorgten. Diese Maschine hat auch den Vortheil, daß nur abgestempelte Briefe zur Sortirung auf den Manipulationstisch gelangen, so daß eine Entwendung von Briefen in der Absicht sich der Marken zu bemächtigen, nicht mehr lohnend sein würde.

Der Turnrath des Wiener Turnvereins hat beschlossen, als Festgeschenk zum Frankfurter Nationalschießen einen reich und sorgfältig gearbeiteten Lorenz'schen Dornstutzen mit Hirschfänger-Bayonnet zu senden; dieser Gabe, welche einen Werth von anderthalb bis zweihundert Gulden haben dürfte, wird ein gewöhnlicher Tiroler Feldstutzen mit Bayonnet, wie solche jetzt für die Landesvertheidigung in jenem Kronlande anempfohlen und allmälig eingeführt werden, beigegeben.

Der Vergnügungszug nach Paris und London ist gestern Früh 7 Uhr 30 Minuten von hier abgegangen. Die Maschine „Wien", welche den aus 12 Personenwaggons zweiter Classe und zwei Gepäckswaggons bestandenen Separatzug führte, war mit Fahnen in den kaiserlich österreichischen und bairischen Farben mit Rosen- und Laubguirlanden, sowie mit Wappenschildern festlich geschmückt. Im Ganzen waren bei 200 Theilnehmer erschienen, doch sollen auch Zwischenstationen noch Passagiere zuführen; die Reisenden gehörten in überwiegender Mehrzahl dem kleineren, aber bemittelten Gewerbsstande der Residenz an.

Der Contre-Admiral Freiherr von Wüllerstorff ist, von einer kurzen Reise zurückgekehrt, in Triest eingetroffen.

Deutschland.

Die Angelegenheit wegen Besetzung des preußischen Ministerpräsidentenpostens scheint ihrer Erledigung noch keineswegs so nahe zu sein, wie es in den verschiedenen Zeitungscorrespondenzen heißt. Die feudale Correspondenz nennt unter Anderen jetzt als designirten Candidaten für diesen Posten den Hausminister von Schleinitz. „Es ist dies nicht die erste willkürliche Angabe der feudalen Correspondenz", wie die Berliner Allg. Ztg. sagt.

Der preußische Gesandte in Paris, v. Bismark-Schönhausen wird, wie es in der Schles. Ztg. heißt, schon in kurzer Zeit in Berlin zurückerwartet.

Ueber einen Satz der Adresse, welcher von Kurhessen handelt, wird, wie die Nat.-Ztg. vernimmt, im preußischen Abgeordnetenhause wahrscheinlich noch eine Einigung, und zwar im Sinne der Resolution der aufgelösten Kammer, zu Stande kommen.

Die den preußischen Handelskammern zur Begutachtung übermachten Vorschläge zu einem neuen Maß- und Gewichtssystem für Deutschland beruhen auf folgenden Grundlagen: 1. Zur Einheit des Längenmaßes für das gesammte vereinigte Deutschland wird eine Länge von 132,$_{9880}$ Pariser Linien unter der Benennung eines deutschen Fußes angenommen. 2. Die Flächeneinheit für das gewöhnliche Werkmaß bilden der Quadrat-Fuß, eine Fläche von einem Fuß in's Geviert, und die Quadrat-Ruthe, welche 10 Fuß ins Geviert, also 100 Quadrat-Fuß enthält. 3. Zur Ausmessung körperlicher Räume im Allgemeinen dient der Kubik-Fuß als Einheit; derselbe ist ein Würfel von einem Fuß Seitenlänge, enthält also 1000 Kubik-Zoll oder 1.000.000 Kubik-Linien; 1000 Kubik-Fuß bilden eine Kubik-Ruthe. 4. Hohlmaß: zum Messen von Getreide, Hülsenfrüchten 2c. dient der deutsche Scheffel, welcher 2 Kubik-Fuß oder 2000 Kubik-Zoll Inhalt hat; derselbe kann für den kleinen Verkehr in Halb- und Viertel getheilt werden.

Eine Depesche aus Karlsruhe, 3. Juni, meldet: In der ersten Kammer fand die Annahme des Gesetzes über die bürgerliche Gleichstellung der Juden gegen drei Stimmen statt. Das Abgeordnetenhaus lehnte die Berathung des Gesetzentwurfes über das Ersatzcontingent vorerst ab, indem wiederholte Comissionsprüfung verlangt wurde.

Am 2. d. ist der Herzog von Coburg mit Gemalin von seiner beschwerlichen und wenig ausgiebigen afrikanischen Lustreise in seine Residenz zurückgekehrt. Die Herzogin ist mit sehr angegriffener Gesundheit heimgekehrt.

Der Herzog von Coburg-Gotha geht damit um, dem Lande eine neue Kirchenverfassung nach dem Muster der neuen badischen zu verleihen.

Schweiz.

Am 2. d. trat der neugewählte große Rath des Cantons Bern zusammen, um die obersten Staatsbehörden neu zu constituiren. Die Parteien stehen sich in ziemlich gereizter Stimmung gegenüber, doch ist zu bezweifeln, daß es der Opposition gelingen werde, die Staatsbahn in Frage zu stellen. Die Versammlung zählt 82 neue Mitglieder, dagegen vermißt man mehr als eine geistige Capacität der früheren Periode.

Laut Vernehmen ist der König der Belgier für den Monat Juli in Interlaken erwartet. Es scheint, als ob diesem Ort auch in diesem Jahre ein zahlreicher Besuch hochgestellter Personen zu Theil werden wird.

Ludwig Kossuth ist mit seiner Gemalin in Ragatz angelangt, um daselbst zur Wiederherstellung seiner Gesundheit die Bäder zu gebrauchen. Wie es heißt, ist Kossuth sehr leidend.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. Lavalette ist heute abgereist; er wird sich von Toulon nach Rom begeben. — Die Siegesnachricht des „Moniteur" aus Mexico hat noch lange nicht die Schwüle gehoben, so sehr man auch bemüht ist, die transatlantischen Vorgänge in einem möglichst erfreulichen Licht erscheinen zu lassen. Baron Mercier soll nun von seinem Observatorium in Washington aus Depeschen eingeschickt haben, in welchen er der mexikanischen Expedition seine vollkommene Billigung ertheilt und erklärt, daß, so weit er die Situation beurtheilen könne, dieses Unternehmen für die französischen Interessen in Nord- und Südamerika die glücklichsten Folgen haben werde. Einstweilen werden von der Regierung Maßregeln getroffen, welche auf eine mehrjährige Dauer der Expedition schließen lassen. Außerdem ist man schon jetzt darauf bedacht, die Bewohner der Azteken-Hauptstadt aller raffinirteren Genüsse der französischen Civilisation theilhaftig werden zu lassen, so wie einmal der französische General Lorencez mit seinen Soldaten sich daselbst einquartirt haben wird. Die Regierung hat bereits einem hiesigen kühnen Theater-Director die Concession zur Aufführung von französischen Schau- und Lustspielen in Mexico ertheilt! Auch ein Circus soll dort organisirt werden, um die Mexicaner zur Bewunderung der französischen Equilibristik zu nöthigen. — Die Yacht Jerome Napoleon, welche den Prinzen Napoleon aus Sicilien zurückbringt, begibt sich direct nach Havre. Nicht einmal die Offiziere erhalten die Erlaubniß, in Marseille an's Land zu gehen. Man vermuthet deßhalb, daß sich der Prinz dennoch zur Ausstellung nach London begeben werde. — Der General de Montebello verläßt erst am 23. d. M. Paris. — Der Kaiser empfing gestern den Herrn von Nigra, um ihm seine Befriedigung über die Strenge, mit der die italienische Regierung auftritt, auszudrücken.

Der Handelsminister, Herr Rouher, begibt sich in officieller Weise am 7. Juni zur Londoner Ausstellung, wo er den ganzen Monat zuzubringen gedenkt. Auch dem Pays wird aus London gemeldet, die Königin Victoria werde nächstens eine Reise nach Oesterreich unternehmen. In den politischen Kreisen Englands soll diese Nachricht sehr eifrig besprochen werden; doch glaubt Pays, dieselbe bedürfe noch der Bestätigung.

Hier sind seit einigen Tagen drei Häuptlinge der Tuariks angekommen, die in gleichem Maße wie unlängst die Siamesen und Japanesen die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Tuariks sind ein in der westlichen Sahara weit verbreitetes wildes Volk, kriegerisch und räuberisch. Berberischen Stammes, ist ihre Haut weiß und nur das Gesicht geht von dem Hellgelb bis ins Schwarz über. Die drei Häuptlinge haben dem Kriegsminister einen Besuch abgestattet. Sie trugen dabei die in ihrem Lande üblichen Waffen, u. A. Lanzen, die ganz von Eisen sind und eine zackige Spitze haben, und Schilde von Ochsenhaut mit berberischen Inschriften; außerdem hatte jeder einen Dolch am linken Vorderarm befestigt.

Aus Toulon wird gemeldet, daß die Versuche, welche Admiral Bouet an Bord der Dampf-Fregatte mit neuen Heizungs-Apparaten hat anstellen lassen, bewunderswerth günstig ausgefallen sind und eine ungeheure Kohlenersparniß herausgestellt haben, so daß es den Schiffen jetzt möglich sein wird, lange directe Fahrten über den Ocean zu machen, ohne irgendwo anlaufen und neue Kohlen einnehmen zu müssen.

Großbritannien.

London, 3. Juni. Gestern fand eine politische Berathung der Anhänger des Earl von Derby Statt, in welcher die Sparsamkeits-Resolution Stansfeld's besprochen wurde. Die „Times" erzählt, daß Lord Derby sich bei dieser Gelegenheit über die zu hohen Gehälter der Civilbeamten beschwert haben soll. „Man sagt," schreibt sie, „in der Versammlung, welche gestern bei Lord Derby Statt fand, habe, während die Ausgaben für Heer und Flotte als eine Nothwendigkeit, gegen die sich für jetzt nichts machen lasse, hingenommen wurden, der Erbe eines großen Namens und eines großen Vermögens es als seine Ansicht ausgesprochen, daß alle Civilbeamten Ihrer Majestät vom Botschafter zu Paris an bis zum Vice-Consul in Ningpo herunter einen zu hohen Gehalt bezögen. Es mag immerhin möglich sein, daß dieser Dienstzweig überfüllt ist; allein gegen den Uebelstand gibt es ein sehr einfaches Abhülfemittel. Wenn das Personal zu zahlreich ist, so möge man es vermindern; aber wenn ein Mann von Talent, feinen Manieren und richtigem Tact seinem Vaterlande mehrere Jahre lang in tadelloser Weise gedient hat und dafür jährlich 250 L. als Lohn erhält, ohne viele Aussicht, mehr zu bekommen, so ist das, unserer bescheidenen Meinung nach, nicht gerade eine Sache, welche einem Manne, wie Lord Derby, Aergerniß verursachen sollte. Wir dürfen uns darüber wun-

---

um durch seine Muskelstärke die gravitirende Kraft zu überwältigen. Wir haben keine Gelegenheit Affen wild in den englischen Wäldern zu sehen, aber wir finden dort ein in jeder Hinsicht sehr affenähnliches Thier. Das niedliche kleine Eichhörnchen springt nicht von Stamm zu Stamm, sondern von Ast zu Ast. Blondin ist instinctiv zu derselben Schlußfolgerung gekommen, zu welcher die Natur gelangte als sie den Affen und die Eichhörchen schuf, und er hatte daher ein dickes Seil angebracht, das einen Ast vorstellen kann, gerade vor den Platform, auf der er bei Beendigung seiner Schwingungen anlangt; in der That sieht die Ankunft-Platform aus wie ein mit einer dicken Stange ausgestatteter großer Käfig. Ist er im Begriff abzuspringen, so heftet er seine Augen auf die Stange, und eilt dann mit einem prächtigen adlergleichen Schuß hinweg; man möchte sagen er flöge, wenn dieß menschlichem Fleisch und Blut möglich wäre. Fühlt er sich nahe dem Ende des Stricks auf der entgegengesetzten Seite des Bogens den er beschrieben, so streckt er seine Beine aus, und faßt in einem Nu die Stange seines Käfigs.

Da diese Seilstange lose befestigt ist, so gibt sie seiner Kraft mehr oder weniger nach: hat er sie mit seinen Beinen einmal gefaßt, so ist das übrige leicht; er balancirt einen Augenblick, faßt das schwingende Seil mit einer Hand an, und läßt es sodann los. Dies scheint auf dem Papier alles sehr leicht, allein ich glaube nicht, daß es in der Praxis leicht ist; denn an dem Tag an welchem ich ihn sah, hatte sich das lange Schwingseil in seinen Fuß verwickelt, und nur mit Mühe konnte er ihn wieder herausbringen. Ich hörte später, daß er einige Tage zuvor das Seil, auf das er sich schwingt, verfehlte: er war nicht schnell genug es mit seinen Füßen zu fassen, und ging nun gerade wieder zurück in den offenen Raum; denn wenn menschliche Wesen sich eine Zeit lang in Pendel verwandeln wollen, so müssen sie sich den Gesetzen unterwerfen welche Pendel, nicht menschliche Wesen regieren. Seinen Haltpunkt also verfehlend, schwang er sich wiederum zurück, aber nicht mit hinlänglicher Kraft, um die Stelle zu erreichen, von der er ausgegangen war. Mehrere Minuten lang machte er nun derartige vergebliche Versuche, es war ihm aber unmöglich die gehörige Kraft wieder zu gewinnen, um die andere Seite zu erreichen, und es blieben ihm nur zwei Wege, um aus dieser Lage zu kommen: der eine abwärts, der andere aufwärts. Abwärts konnte er nicht gehen — der Fall auf den Boden war zu groß; aufwärts konnte er gehen, da er sich immer noch am Seil hielt. Es war keine Frage, daß dies der einzige Weg war, der ihm offen stand — und er schlug ihn ein: hinauf, hinauf, bis er einen freundlichen Kreuzweg fand, der ihn nach Hause leiten konnte. Er versetzte sich daher an eines der Seitenseile, und langte, inmitten der Beifallsrufe der Zuschauer, auf der Platform an, von der er ausgegangen war. Die Kaltblütigkeit, muthige Entschlossenheit und Besonnenheit verlassen diesen wundervollen Mann nie. Ein Ausgleiten des Fußes, eine unerwartete Bewegung eines Seils, der Bruch oder Halbbruch irgend eines Theils seines Apparats können ihn in jedem Augenblick köpflings und leblos auf die Erde hinabsenden. Wir können ihn daher nur als ein staunenswerthes Beispiel moralischen Muths und riesenhafter, aber eleganter Stärke bewundern. Wer gern Beobachtungen anstellt, wird unfehlbar zu dem Schlusse gelangen, daß die Beschäftigung des Individuums Einfluß übt auf die Gestaltung der Gesichtszüge dieses Individuums. Stellet einen Soldaten, einen Matrosen, einen Buchhändler und einen Uhrmacher nebeneinander, und der Unterschied in der Physiognomie wird sich augenblicklich bemerkbar machen. Wir finden, daß Blondins Gesichtszüge auf's Eigenthümlichste gestaltet sind: sie zeigen das treueste Abbild kalten Muthes, eiserner Entschlossenheit und Unerschrockenheit. Möge er ein langes glückliches Alter erreichen, und dem Schicksal so vieler seiner Vorgänger entgehen, welche Dinge auszuführen suchten für deren Verrichtung die menschliche Gestalt von Natur aus nicht gebaut ist!

Kunst und Wissenschaft.

** Die Enthüllung des Denksteins an Staudigls Geburtshause ist am 1. d. in würdigster Weise vor sich gegangen.

** Der Grundriß des Gebäudes der internationalen Weltausstellung in London 1862 ist eben im Verlage von Fr. Becks Universitäts-Buchhandlung in Wien erschienen.

** Ein für Alterthumskunde und Geschichte wichtiger Fund ist in diesen Tagen auf dem Territorium des dem Lieutenant v. Gersdorff gehörigen Rittergutes Bauchwitz (im Großh. Posen, Kr. Weseritz) gemacht worden. Arbeiter, welche mit dem Ausbrechen von Feldsteinen zum Bau beauftragt waren, stießen einige Fuß unter der Erddecke auf beinahe vollständig gepflasterte Stellen, nach deren Aufbrechen sie eine große eiförmige Urne von etwa 1½ Fuß Höhe und 1 Fuß Durchmesser in der Mitte vorfanden, in welcher sich Knochen und Metallzierrathen befanden, und um welche herum kleinere Urnen oder Näpfchen aus gebranntem Thon, mit Figuren verziert und von sehr gefälliger Form, standen. Es sind erst drei Gräber vorgefunden und geöffnet worden, wobei die größeren Urnen, die nicht gebrannt zu sein scheinen, theils zerbrochen, theils zerfallen sind. Es sollen nunmehr, da an der Stelle, wo diese Gräber gefunden worden sind, ein ganzer Begräbnißplatz in vorchristlicher Zeit gewesen zu sein scheint, Nachgrabungen unter gehöriger Leitung vorgenommen werden.

** Von den in Rom lebenden deutschen Bildhauern befinden sich unter den Londoner Ausstellern auch Wilh. Achtermann aus Münster, der österreichische Bildhauer Joseph Engel mit einem Amor in Marmor, Karl Hassenpflug aus Hessen, der Sachsen-Coburger Eduard Müller, Herrmann Schubert aus Dessau. Von den dort lebenden Malern hat Gustav Müller aus Sachsen-Coburg sein und seines Zwillings-Bruders, des obengenannten Bildhauers, Portrait, der Oesterreicher Anton Romako: Seifenblasen machende Kinder, Franz Thelen aus Düsseldorf ein sehr ähnliches Portrait Antonelli's und Wilhelm Widder aus Preußen: die Einkleidung einer Nonne 2c., nach London geschickt.

dern, daß das Land für so wenig Geld, ja, selbst für bloße Versprechungen, die sich ein Jahr nach dem anderen folgen, so gut und treu bedient wird. Man kann jetzt keinen Bedienten, keinen Gärtner, keinen Lehrer, keinen Commis, kurz Niemanden, hoch oder niedrig, für dasselbe Geld kriegen, mit dem sie vor zwanzig Jahren zufrieden gewesen wären. Jede Rechnung, welche Lord Derby seinem Hausmeister, seinem Kellermeister, seinem Amtmann, seinem Inspector, seinem Gärtner ꝛc. bezahlt, wird zeigen, wie die Nachfrage gestiegen ist und wahrscheinlich auch, wie die Anforderungen an das Leben größer geworden sind.

Earl Canning, bisher Generalgouverneur von Indien, ist seit der Heimkehr aus Indien leidend und sehr wenig in Gesellschaft zu sehen. Seinen Freunden soll sein Gesundheitszustand nicht geringe Besorgniß einflößen.

Die große Gesellschaft, welche Lord Granville der Ausstellung zu Ehren am letzten Mai veranstaltet hatte, war ein vom Wetter außerordentlich begünstigtes Gartenfest, bei dem sich wohl an 1500 Gäste eingefunden haben mochten, die Herzogin von Cambridge mit Tochter und Sohn, die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, die Herzogin von Aumale, der Prinz August von Sachsen-Coburg, der Prinz und die Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar, die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs, Rußlands, Schwedens, Brasiliens, Dänemarks, Amerikas, Spaniens und Belgiens, eine Anzahl Mitglieder des Ober- und Unterhauses und die meisten der in London anwesenden Ausstellungs-Commissäre, Geschwornen und Journalisten. Earl Granville empfing seine Gäste mit dem üblichen Händedrucke auf dem vor dem Hause gelegenen großen Rasenplatze des herrlichen Parkes. Man spazierte und plauderte je nach Bedürfniß, und zwei Musikkapellen spielten am Rande des Teiches und unter den schattigen Bäumen, um denen, die eben keine Bekannten finden konnten, die Zeit zu kürzen. Rechts vom Hause war unter einem großen Zelte ein glänzendes Buffet errichtet. Die Gesellschaft war sehr belebt und trennte sich gegen 7 Uhr vom freundlichen Wirthe.

Dieses Gartenfest in Chiswick bei Lord Granville fand Vormittags statt, d. h. zwischen 3 und 7. Die Fremden konnten eine Menge von Berühmtheiten kennen lernen: den Präsidenten der Neger-Republik Liberia und den Gesandten von Hayti, beide schwarz wie Ruß, der erste mit fast europäisch geschnittenen Zügen, der andere mit platter Nase und wulstigen Lippen, jener englisch, dieser französisch gebildet; den Herzog von Nemour, der seinem Vater sprechend ähnlich wird, Benjamin Disraeli, der mit einem Rohrstöckchen sein carrirtes Höschen ausklopft, und Earl Russell, den kleinen Titanen. Der große Titane Palmerston, der sehr knickbeinig geworden ist, war zu Hause geblieben, um die mythologischen Vorstellungen der Ausländer nicht zu zerstören. In deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, dänisch, schwedisch, neugriechisch, türkisch, in allen Sprachen wurde das Lob des Ortes und die Behaglichkeit des Festes verkündet.

Die japanische Gesandschaft, die in diesen Tagen London verlassen wird, begiebt sich, wie die „E. Z." meldet, von dort nach dem Haag, wo sie sich acht Tage aufhalten und dann nach Berlin kommen wird.

Nachrichten aus Sidney vom 18. April zufolge, stellt sich die Autorität der Königin nach und nach wieder her.

Italien.

Die hervorragendste Persönlichkeit unter den Ausländern in Rom ist der Bischof von Orleans; Jeder will den vortrefflichen Prälaten sehen, dem selbst seine Gegner in Frankreich Achtung nicht versagen können. Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft in Rom waren über 24,000 Visitenkarten bei ihm abgegeben worden. Pius IX. zeichnet ihn bei jeder Gelegenheit aus und der Cardinal Antonelli hat schon mehrer Zusammenkünfte mit ihm gehabt. Graf v. Montalembert ist in Paris geblieben, obgleich sein Platz in diesem Augenblicke in Rom wäre.

Rußland.

Die bereits am vorigen Mittwoch in Warschau verbreitete Nachricht, der Großfürst Konstantin wäre zum Vicekönig von Polen designirt und dem Marquis Wielopolski die Civilverwaltung des Königreichs übertragen worden, bestätigt sich, meldet man dem Dresd. J. unterm 3. d., vollkommen. Vorgestern ist nämlich der Generaladjutant Graf Adlerberg II. mit einem eigenhändigen, diesen Gegenstand betreffenden, reich ausführlichen Schreiben Sr. Maj. des Kaisers an dem functionirenden Statthalter Generaladjutanten v. Lüders in Warschau angelangt und soll, nachdem er mit dem General v. Lüders ausführlich conferirt hat, noch heute mit der Eisenbahn nach St. Petersburg mit einem Extrazuge zurückreisen. Der Marquis Wielopolski dürfte schon in Kurzem, der Großfürst Konstantin wahrscheinlich 14 Tage später hier eintreffen, wogegen die Großfürstin mit ihrer Familie erst anfangs August hier erwartet wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß mit der Ankunft des Großfürsten große Veränderungen sowohl unter den höhern Civil- als auch Militärbeamten stattfinden werden. Bis jetzt war gewöhnlich der hiesige Statthalter auch Oberbefehlshaber der ersten activen Armee, so daß nicht nur sämmtliche Truppen des Königreichs, sondern auch die in Lithauen, Wolhynien und Podolien stationirten unter seinen Befehlen standen. Für die Zukunft soll nun auch die Armee so organisirt werden, daß es keinen Oberbefehlshaber mehr geben wird, sondern es werden 4 Militärbezirke im Königreiche und 14 im Kaiserreiche creirt werden, deren einzelne Chefs direct mit dem Kriegsministerium in St. Petersburg geschäftlich verkehren werden. Auch soll der Posten eines General-Kriegsgouverneurs von Warschau gänzlich aufgehoben werden.

Aus Warschau, 1. Juni, wird dem „Botschaft." geschrieben: Der Municipalrath der Stadt Warschau ist bereits neu constituirt und hat seine Berathungen begonnen. Die Sitzungen desselben werden zweimal in der Woche abgehalten. Der Bürgermeister von Wojda hat die Berathungen in einer Anrede eröffnet, welche von allem politischen Inhalte frei war. Die von der kaiserlichen Regierung zur Verantwortung gezogenen und verurtheilten Mitglieder des bürgerlichen Comité's, Canonicus Wyszyński, Kaufmann Schlenker und Hiszpański wurden neuerdings zu Mitgliedern des Municipalraths gewählt. Der Fürst von Montenegro ist auf der Durchreise nach St. Petersburg hier eingetroffen und hat im Schlosse Łazienki sein Absteigquartier genommen.

Amerika.

Aus New-York, 24. Mai wird geschrieben: Das Heer des Generals M'Clellan ist über den Chickahominy gegangen. Die Conföderirten setzten dem Vorrücken der Unions-Truppen nur geringen Widerstand entgegen. Doch glaubt man, daß sie Richmond hartnäckig vertheidigen werden. Die Unions-Regierung hat von einigen Staaten eine neue Aushebung von 50,000 Freiwilligen begehrt. Major und Gemeinderath von Norfolk haben sich geweigert, der Unions-Regierung den Eid der Treue zu leisten. General Wool hat das Kriegsrecht verkündigt und erklärt, die Stadt werde alles Handels beraubt werden, wenn die Bewohner nicht zu ihrer Unterthanen-Pflicht zurückkehrten. Einem amtlichen Berichte des Generals Banks zufolge, haben die Conföderirten die Unions-Truppen aus Port Royal vertrieben. Die Unionisten erlitten bedeutende Verluste an Todten und Verwundeten. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Nachrichten aus Mexico 12. Mai: Juarez hatte sich mit seinem Cabinet nach Queretaro zurückgezogen und Vera-Cruz hatte sich förmlich für Almonte erklärt. Nach Depeschen aus Washington jedoch wäre die Nachricht von der Flucht des Juarez eine bloße Erfindung. Der amerikanische Gesandte, Herr Corvin, soll mit der mexikanischen Regierung einen Vertrag abgeschlossen haben, kraft dessen die Vereinigten Staaten sich anheischig machen, Mexico zehn Millionen Dollars zu leihen. Es heißt, die Mexikaner hätten Soledad und Cordova besetzt, um den Franzosen die Communication mit dem Meere abzuschneiden.

Zur Tagesgeschichte.

Die Geistlichen des Planitzer Bezirkes in Böhmen haben gegen die Redaktion der „Oesterr. konstitutionellen Zeitung" eine Ehrenbeleidigungsklage anhängig gemacht wegen einer in dem genannten Blatte enthaltenen Notiz über die Adresse an den Bischof Jirsik.

** Die „Hamb. Nachr." vom 16. v. Mts. enthalten in ihrem Annoncentheile folgende unverschämte Anzeige: „Diejenigen Herren Kaufleute, die falliren müssen, finden in der Nähe im Auslande einen streng verschwiegenen und aufrichtigen Mann Etwas zu realisiren."

** Für die russischen Eisenbahnen haben wieder mehrere der in Brüssel gebauten Locomitiven Berlin passirt. Da die Geleise der dortigen Schienenstraßen nicht mit den deutschen gleich laufen, so müssen die Maschinen auf besonderen Transportwagen befördert werden.

** Die deutschen Aussteller in London klagen allgemein, daß im Ausstellungsgebäude der Zollverein ärmlich ausgestattet, so zweckwidrig angeordnet sei, so daß er nur sehr wenig Anziehungskraft ausübe. Die Schuld wird von Allen der Commission beigemessen und diese scharf getadelt. Das Beste ist größtentheils unter einer Masse von gemeiner Alltagswaare vergraben, daß es kaum zu finden ist. Halbe Wände in einzelnen Abtheilungen sind ganz leer, und wo sie voll sind, zeigen sie mitunter Waaren, die in Leipziger Meßbuden, aber nicht in einer Weltausstellung am Platze sind. Eine Uebersicht der Zollvereinausstellung, sagt die engliche Correspondenz, wird dadurch unmöglich, während Oesterreich, das — Dank den Bemühungen seines Sectionschefs Ritter v. Schwarz und seines thätigen, umsichtigen, dem Publicum und der Presse mit ausgezeichneter Liebenswürdigkeit stets entgegenkommenden Beamtenpersonals — seine Abtheilung eben so glänzend als zweckmäßig angeordnet hat, seine sämmtliche Weine geschmackvoll und übersichtlich aufstellte.

** Aus London schreibt man der „Presse", daß die österreichischen Jurymänner die Sache ihrer Landsleute auf der Ausstellung energisch vertreten. In der Classe „Eisen und Stahlwaaren" widersetzen sich die Engländer der Prämiirung der steierischen Sensenfabrikanten und meinten, diese Fabrikate hätten ihr Renommé verloren. Der österreichische Juryman (Hr. F. Wertheim), gab dem Engländer eine steierische Sense in die Hand und forderte ihn auf, mit derselben in eine Eisenblechtafel, die in der Nähe hing, hineinzuhauen. Der Engländer hieb mit aller Wucht, die Sense drang einen Zoll tief in das Eisenblech ein und als man dieselbe herauszog, war sie unversehrt. Die Jury votirte darauf einstimmig die Prämie.

** Da die „Times" gegenwärtig eine Auflage von 63.000 Exemplaren hat, so würde das Anfeuchten der kolossalen Druckbogen auf dem gewöhnlichen Wege etwas viel Zeit erfordern, und es ist demnach eine besondere Maschine vorhanden, wo das Papier auf nassen Filzen zwischen zwei Trommeln in dünnen Lagen von etwa 20 Bogen hindurchgeleitet wird. In dem Setzersaale arbeiten des Nachts, in welcher die Morgenausgabe besorgt wird, 100 und am Tage 50 Setzer, für welche außerdem noch ein eigener Saal reservirt ist, wo sie ihre Mahlzeiten einnehmen können. Zwei horizontale Maschinen drucken bei einer einzigen Umdrehung des Cylinders in jeder Stunde 10.000 Exemplare, 1 größere mit vertikalen Cylindern versehene Maschinen drucken die Zeitungen im Doppelformat, arbeiten aber langsamer und machen bei ebenfalls zehn Einlagevorrichtungen nur 5000 Doppel-Exemplare fertig. Ein an diesen Maschinen angebrachter Geschwindigkeitsmesser zeigt acht Drucke per Minute. Wie ist es nun möglich, trotz aller dieser Vorrichtungen täglich eine Zeitung in 63.000 Exemplaren zur rechten Zeit zu liefern, so daß sie Vormittags um 5 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr immer zur Minute an die Engros- und Detailhändler ausgegeben wird? Man hat bisweilen die Fabel erzählt, die „Times" würde doppelt gesetzt. Doppelt gedruckt wird sie täglich in der That durch ein Stereotypverfahren ebenso einfach als sinnreich und verhältnißmäßig wohlfeil. Es ist dem französischen System entlehnt und besteht darin, daß die erhitzten Lettern im Satze nicht im Gyps sondern zu Matern von Papiermasse abgedruckt werden, wodurch es möglich wird, in Zeitungen die beliebig vielen Formen zum Druck zu befördern. Die Papiermasse besteht aus mehreren zusammengeklebten Bogen, und von dem auf ihr eingedrückten Satze werden dann sofort die um die Cylinder passenden Metallabgüsse gemacht, um nach Beendigung des Druckes wieder eingeschmolzen zu werden. Das ganze Verfahren erfordert nicht mehr als 25 Minuten Zeit.

** Das „Journal des Debats" bespricht den von dem französischen Regierungs-Ingenieur Laur im Auftrage verfaßten Bericht über die Goldausbeute in Californien, welcher sich auf eigene Bereisung und Untersuchung des Landes durch den Berichterstatter gründet. Nach Herrn Laur sind die Goldseifen in den Alluvionen der Gegenwart, welche die reichsten bilden, bereits ausgewaschen. Aeltere Goldseifen aus der Zeit der Basalte liegen zu ungünstig, um ausgebeutet zu werden, noch ältere, aus der Zeit der Trachyte, sind zwar sehr arm, aber von außerordentlicher Ausdehnung (600,000 Hektaren). Es ist gelungen, ein Verfahren zu finden, durch welches sie trotz ihrer Armuth ausgebeutet werden können. Ein solches Ausbeutungsfeld, deren eine große Zahl angelegt werden könnte, wäre nach Herrn Laur im Stande, während 524 Jahre jährlich 60 Millionen Fr. Gold zu liefern.

** In Manchester ist kürzlich eine schauderhafte Mordthat vorgefallen. Ein Miethsmann, Namens Taylor, lauerte mit seiner Frau seinem Miethsherrn auf der Treppe auf und erstach ihn. Mann und Frau wurden nach der That sogleich verhaftet. Der Mann äußerte gegenüber dem ihm verhaftenden Polizeibeamten seine Befriedigung über die vollbrachte That und übergab ihm den Wohnungsschlüssel mit dem Bemerken, er (der Polizeibeamte) werde in der Schlafstube noch Anderes finden. Und was fand man? Drei Kinder aus der ersten Ehe des Mannes als Leichen, ohne daß an ihnen eine Spur von Gewaltthätigkeit zu entdecken gewesen wäre. Ueber das Motiv des gräulichen Verbrechens weiß man nur so viel, daß der Miethsherr Mellor dem Miethsmanne Taylor die Ausbesserung eines schadhaften Herdkessels verweigert hatte und wenige Tage darnach der Kessel gesprungen war und eines von Taylor's Kindern getödtet hatte Die Sache kam vor Gericht, der Hausherr erhielt von der Jury einen Verweis, behandelte, darüber erbost, den Miethsmann noch hartherziger als früher, und schritt, als dieser mit dem Miethzins im Reste blieb, sofort zur Pfändung. Das scheint den Groll Taylor's zum Aeußersten gebracht und die Veranlassung zu diesem vierfachen Morde gegeben zu haben.

** Ein Augenzeuge erzählt folgenden Vorfall aus der Schlacht bei Shiloh: Zwei Kentucky-Regimenter standen sich feindlich gegenüber und fochten mit großer Erbitterung. Es fügte sich, daß ein Unions-Soldat seinen Bruder verwundete und gefangen nahm, und nachdem er ihn übergeben hatte, fortfuhr, auf einen Mann an einem Baume zu feuern, als der gefangene Bruder ihm zurief: „Schieß nicht mehr dorthin — es ist der Vater!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 7. Juni.

* Das in einem früheren Feuilleton besprochene, aus der Druckerei des „Czas" hervorgegangene große Werk des (neuerdings zum Ehrenmitgliede des Prager archäologischen Vereins ernannten) Bischofs Hochw. Łętowski ist von dem Pariser Comité ad hoc als typographisches Denkmal der Stadt Krakau nach der Londoner Weltausstellung gesandt worden.

Die Weichselbäder für Damen sind bereits seit dem 1. Juni eröffnet.

Das schöne Wetter zieht die Bewohner Krakau's an den Pfingstfeiertagen gewöhnlich nach Bielany. Für die Liebhaber einer Wasserpartie dorthin stehen Festgaleeren bereit. Aus dem Sächsischen Hotel geht für die Feiertage ein Omnibus nach Ojców.

Mit dem 1. Juli eröffnet der in Wien ausgebildete Pianist Herr Simon Benda im Hause Nr. 205 der Jagiell. Straße seinen Cours für Klavierunterricht.

Die gestern angekündigte Benefiz-Vorstellung der Hr. und Frl. Ładnowski findet erst künftigen Sonnabend den 14. d. statt.

†† Heute Morgens wurde in Gegenwart des Herrn Bürgermeisters eine Prüfung der städtischen Feuerlöschrequisiten vorgenommen. Besonders ausgezeichnet zeigte sich eine der Feuerspritzen, deren Wasserstrahl fast die Höhe des alten Rathhausthurmes erreichte.

Der heutige Wiener Morgenzug hat sich wegen eines Achsenbruches, der bei Oświęcim vorkam, um zwei Stunden verspätet.

Gestern Nachmittags ist in der Judengasse am Kazimierz eine über 60 Jahre alte Frau, die Wasser trug und auf dem Treppenabsatze im ersten Stockwerke ausruhte, wahrscheinlich vom Schwindel befallen, rücklings über das Geländer herabgestürzt und blieb sogleich leblos. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

** Mit dem am 3. d. Mittags von Krakau in Tarnów angelangten Zuge ist, wie man der „Lemb. Z." schreibt, der Reichsrathsabgeordnete Herr P. Morgenstern (g. k. Pfarrer in Odporyszowa) eingetroffen. Derselbe wurde von 28 berittenen Bauern, welche ihre Pferde mit buntgefärbten Bändern geschmückt hatten, erwartet. Mit einer Anrede der Landleute am Ausgange des Tarnower Bahnhofes begrüßt, bestieg der Herr Abgeordnete nach einer kurzen Gegenrede seinen Wagen, welchem die berittenen Landleute theils vorauseilten, theils neben, theils hinterher folgten.

* Aus Tarnów, 4. d., wird der „Lemb. Ztg." gemeldet: In unser ohngeachtet des lebhaften Handels sehr einförmig dahin fließendes gesellschaftliches Leben brachte die landwirthschaftliche Ausstellung einige Abwechslung, bei welcher bemerkenswerth ist, daß nur galizische Maschinen- und Landwirthschaftsgeräthe-Fabriken sich betheiligt haben. Der Eingang zum Ausstellungsplatze, welcher sich auf einem nachbarlich des Bahnhofes gelegenen Felde befindet, ist mit der Aufschrift: „Szczęść Boże" versehen. Unter den gedeckten Räumen, welche den Ausstellungsplatz von allen Seiten begrenzen, wurden Schaafe, Schweine, Hornvieh und Pferde, die den Herren Grafen Lanckoroński, Fürsten Sanguszko, Baron Konopka, Grafen Potocki, Grafen Załuski, Grafen Hompesch, A. Mieszyński, Leśniowski, M. Dobrzyński, Rogaliński, Ostaszewski, Götz und Grafen Zieliński ꝛc. ꝛc. angehören, untergebracht. Im Maschinenfache und Ackerbaugeräthschaften sind die Firmen: August Schumann in Lemberg, L. Zieleniewski in Krakau, Peterseim in Krakau, die Fabrik in Targowiska ꝛc. vertreten. Außerdem findet man Gewehre und Waffen des Büchsenmachers Höffelmayer in Krakau, Ziegeln und Drainage-Röhren der fürstl. Sanguszko'schen Brennerereien, Bier aus den Bräuereien in Okocim, Słotwinia, Tenczynek und Przeworsk, Liqueur des Jakob Geißler in Krakau, Mehl aus den Dampfmühlen in Szczepanowice, Tenczynek und Tarnow, 129 Gattungen Erdäpfel und sechs Sorten Mais aus Radłow, Spodium und Knochenmehl des Jakob Feitel in Tarnow, Eisen und ordinäre Eisenwaaren aus Zakopana, eine weiße Elster aus Okocim, ausgezeichnete Seidenprodukte aus Radłow, 4 Bienenstöcke, ein großes Faß aus Krakau ꝛc. ꝛc. ausgestellt. Sämmtliche ausgestellte Gegenstände, Roh- und Industrieprodukte, waren ausschließlich galizischen Ursprungs. Das Publikum hat sich heute recht zahlreich eingefunden.

* Am 5. d. wurde in Lemberg die 39ste Verlosung der Pfandbriefe des galizischen Kreditvereins vorgenommen. Die Auszahlung der gezogenen Pfandbriefe wird in Krakau in Vertretung des Kreditvereins von dem Handlungshaus Fr. Ant Wolf effektuirt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Wien, 5. Juni. Bei gänzlicher Geschäftsstille schwankten Credit-Actien zwischen 218.10 und 218.60. In Nordbahn-Actien fand kein Umsatz statt. Um 6½ Uhr schlossen erstere 218.10 bis 218.20 und letztere 2126 bis 2128.

— In der Sitzung des Bankcomité's in Wien vom 5. d., bestehend aus den 12 Directoren und den 12 Ausschußmitgliedern, wurde die Ausfolgung von 50 Millionen in 1860er Losen an den Finanzminister, beschlossen. Als Pfand soll eine Schuldverschreibung gegeben werden, die bis Ende Dezember 1863 bezahlt sein muß. Ebenso muß der Rest der 1860er Lose, wenn dies nicht gleich jetzt geschieht, bis zu diesem Termine zu Gunsten der Bank veräußert sein.

Breslau, 4. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	81 — 83	79	67 — 73
Gelber "	80 — 82	77	67 — 73
Roggen "	55 — 58	55	50 — 52
Gerste	37 — 37	34	31 — 33
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	52 — 56	49	42 — 46
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	— —	—	— —
Sommerraps	— —	—	— —

Krakau, 6. Juni. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.75 — Korn 3.20 — Gerste 2.55 — Hafer 1.50 — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.50 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Tarnów, 3. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.16½ — Roggen 2.65 — Gerste 1.90 — Hafer 1.35 — Erbsen 4.— — Bohnen 2.80 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.90 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1 35 — 1 Zentner Heu 1.25 — Stroh — 60.

Rzeszów, 3. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. öst. W.): Ein Metzen Weizen 3.62½ — Roggen 2.45 — Gerste 1.75 — Hafer 1.12½ — Erbsen 2 75 Bohnen 2.50 — Hirse 2.10 — Buchweizen 1.18 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 8.40 — weiches 6.— — Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.— — 1 Zentner Stroh —.[illegible]0.

Berlin, 5. Juni. Freiw. Anl. 101¾. — 5perc. Met. 56. — 1854er Lose 74½. — Nat.-Anl. 65⅝. — Staatsb. 135½. — Cred.-Act. 85½. — Cred.-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 62¾. — Wien 78.

Frankfurt, 5. Juni. 5perc. Met. 53½. — Wien 91⅜. — Bankactien 766 — 1854er Lose 73⅜. — Nation.-Anl. 63⅞. — Staatsbahn 2[illegible]5. — Cred.-Act. 199. — 1860er Lose 73⅜. — Anleben 1859 70¾.

Paris, 5. Juni. Schlußcourse: 3perc. Rente 70.35. — 4½perc. Rente 97.30. — Staatsbahn 518. — Credit-Mob. 837. — Lombarden 613.

Consols mit 92⅛ gemeldet.

Geschäftsstockung. Haltung matt.

Lemberg, 3. Juni. Nach den in der zweiten Hälfte v. M. eingelangten Nachweisungen ist die Rinderpest in Galizien zu Kosmacz im Kolomeaer, zu Uhersko im Stryjer und zu Kawsko im Samborer Kreise, somit in 3 Ortschaften erloschen und kein neuer Seuchenausbruch erfolgt; — es werden daher nur noch 8 Seuchenorte ausgewiesen, und zwar: 2 in Kolomeaer, 4 im Brzežaner und je 1 im Stanislauer und Samborer Kreise. Da nur in einem Seuchenorte Ein Rind im Krankenstande verblieb, in den übrigen aber die Beobachtungsperiode ihrem Ende zueilt, so darf man dem nahen völligen Erlöschen der Rinderpest in Galizien entgegensehen.

Wien, 5 Juni. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 84 65 Geld, 84 70 Waare, mit April-Coup. 84.30 Geld, 84.40 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 94 20 Geld. 94 40 Waare, zu 100 fl. 100 50 G., 101.— W.— Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 72 -- G. 72.40 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 842.— G. 844.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 218 40 G. 218 50 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2129 — G. 2130 — W. — der Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. mit Einzahlung 229 75 G. 230 — W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 108 50 G. 108.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 129 — G. 129.10 W. — K. Münzdukaten 6 17 G. 6 18 W. — Kronen 17 90 G. 17 93 W. — Napoleond'ors 10.37 G. 10 39 W. — Russ. Imperiale 10 60 G. 10 62 W. — Vereinsthaler 1.92 G 1 92½ W — Silber 127.35 G., 128 — W.

Krakauer Cours am 6 Juni. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 69 verlangt, fl. p. 107 gez. Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln 363 verlangt, 357 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79 verlangt, 78 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 127¾ verlangt, 126¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.64 verl., 10.50 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.36 verlangt, 10.22 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 10 verl., 6 03 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.17 verl., 6.10 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 102 verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 82½ verl., 81½ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 86½ verl., 85½ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 73 verlangt, 72¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 84 verl., 83 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 231 verl., 229 bez.

Neueste Nachrichten.

Triest, 5. Juni. (Levantinische Post.) Konstantinopel, 31. Mai. Der Sultan ließ die wegen Schulden und kleinerer Vergehen eingesperrten britischen Unterthanen zu Ehren des Prinzen von Wales in Freiheit setzen, und milderte die Strafen der im Bagno Gefangenen. Der Prinz von Wales ist am 27. abgereist. Kaiser Napoleon schickte dem Sultan den Groß-Cordon der Ehrenlegion. Es wurden 6 Batterien gezogener Kanonen an Omer-Pascha gesendet. Ein Telegramm Omer-Pascha's meldet, Fürst Nicolaus von Montenegro habe das Ultimatum erwidert, indem er das Vorgefallene durch die zurückgebliebene Civilisation seiner Unterthanen entschuldigt, welche die Grenze bloß zu Handelszwecken überschritten. Die russische Dampfschifffahrts-Gesellschaft eröffnet eine Linie zwischen Konstantinopel und Batum. Der Marineminister Mehemed-Ali-Pascha erhielt auch die Leitung des Münzwesens. Der griechische Bischof von Homs in Syrien Gregorios ist zum Katholicismus übergetreten.

Brüssel, 5. Juni. Wie die Independance meldet, ist der französisch-italienische Handelsvertrag gestern unterzeichnet worden. Hr. v. Bismarck hatte eine lange Unterredung mit Hrn. Thouvenel, vermuthlich in Angelegenheit der Anerkennung Italiens durch Preußen.

Turin, 3. Juni. Garibaldi ist nach Belgirate abgereist. Der Finanzminister sollte heute in der Kammer ein Exposé über die finanzielle Lage vortragen.

[Die Wiener Post war uns bei Schluß des Blattes nicht zugekommen.]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 6. Juni.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Wilhelm Homolacz aus Galizien; Leopold Jakubowski aus Podole; Seweryn Ostaszewski aus Galizien; Johann Kucieński, Joseph Tymowski und Joseph Sidelmajer aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Michael Dobrzyński nach Jodłowa; Konstantin Kiernicki nach Frystak; Eduard Miklowski nach Galizien; Johann Rungl nach Tarnów; Ladislaus Siemoński nach Berwald; Stephan Willoszewski nach Raba; Heinrich Wielowiejski nach Polen.

Des h. Pfingst-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Dinstag.

Amtsblatt.

Nr. 9258. **Edict.** (3845. 2-3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß über das Gesuch de präs 17. März 1862 Z. 5086 der Josefa Bogusz und Eufrosine Marfiewicz Eigenthümerinen der in Verlust gerathenen auf die Octava der im Krakauer Kreise gelegenen Güter Olszowa vinculierten Grundentlastungs-Obligation ddto. 1. November 1855 Nr. 237 lit. A. über 350 fl. CM. des Krakauer Verwaltungsgebietes behufs Amortisirung der gedachten Obligation das Amortisirungsverfahren eingeleitet wird.

Es werden demnach alle diejenigen, welche auf die obigen in Verlust gerathene Obligation Ansprüche zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, selbe binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen von unten gesetzten Tage so gewisser darzuthun, als dieselbe im entgegengesetzten Falle für amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 19. Mai 1862.

N. 66. **Kundmachung** (3833 2-3)

Mit Beschluß des h. Landesgerichtes in Krakau vom 6. Mai 1862 Z. 7429 wurde wegen Einstellung der Zahlungen der Firma Heinrich Reichert in Biała das Vergleichs-Verfahren eingeleitet und dessen Leitung dem gefertigten k. k. Notar anvertraut.

In Folge dessen fordere ich sämmtliche Gläubiger dieser Firma auf, ihre aus was immer für einem Rechtsgrunde herrührenden Forderungen bei mir so gewiß längstens bis zum 22. Juni l. J. schriftlich anzumelden widrigens sie, im Fall ein Vergleich zu Stande kommen sollte von der Befriedigung aus allen der Vergleichs-Verhandlung unterliegenden Vermögen, insoferne ihre Forderungen nicht mit einem Pfandrechte gedeckt sind, ausgeschlossen werden würden.

Biała, den 2. Juni 1862.

Schrott,
k. k. Notar als Leiter des Vergleichsverfahrens.

L. 2521. **Edykt.** (3837. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Helenę z Komorowskich Górską, a w razie jéj śmierci, jéj sukcesorów z imienia, nazwiska, życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw niéj i p. Izabeli z Górskich hr. Humnickiéj dnia 4 lutego 1862 do l. 733 p. Wilchelmina Gutowska wniosła pozew o oddanie lasów Iścizny i Rożnicy z przyn. aż po kopce ganiczne i że w załatwieniu tego pozwu do ustnego postępowania na dzień 9 kwietnia 1862 wyznaczonem, a potem na dzień 25 czerwca 1862 o godzinie 9éj przedpołudniem odroczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj p. Heleny z Komorowskich Górskiéj nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd obwodowy w celu zastępowania pozwanéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jéj tutejszego adwokata p. Dra Rybickiego z zastępstwem adwokata p. Dra Reinera kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała, i o tém c. król. Sądowi obwodowemu doniosła, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Rzeszów, dnia 16 maja 1862.

L. 1417. **Edykt.** (3850. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Krościenku daje niniejszem do wiadomości, że dnia 14 sierpnia 1820 zmarł bez pozostawienia rozporządzenia ostatniéj woli w Jaworkach Wasko Piduch, i że do spadku po tymże, powołany jest syn zmarłego Jędrzej Piduch. Ponieważ miejsce pobytu Jędrzeja Piducha jest niewiadome, wzywa się go, aby się w przeciągu roku zgłosił i dał swe oświadczenie, gdyż inaczéj pertraktacya z kuratorem Konstantym Piduchem dla niego ustanowionym przeprowadzoną zostanie.

C. k. Sąd powiatowy.

Krościenko, dnia 27 maja 1862.

N. 4107. **Concurs.** (3855. 1-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Finanzministeriums werden zu Szczucin, Kreis Tarnów, Bezirk Dąbrowa und zu Lubycza królewska, Kreis Żółkiew, Bezirk Rawa ruska k. k. Postexpeditionen errichtet und wird hiermit der Concurs zur Besetzung der Post-Expedientenstellen bis 30. Juni 1862 eröffnet.

Mit diesen Dienstposten ist eine Bestallung jährlicher ein hundert zwanzig Gulden (120 fl.) ö. W. und ein Amtspauschale jährlicher vierundzwanzig Gulden (24 fl.) ö. W. verbunden, wogegen die Postexpedienten eine Dienstcaution von zweihundert Gulden (200 fl.) zu leisten, den Dienstvertrag abzuschließen und falls sie für den Postdienst noch nicht befähigt sein sollten, vor dem Dienstesantritte die vorgeschriebene Prüfung aus den Postvorschriften abzulegen haben.

Die Bewerber haben in den eigenhändig geschriebenen Gesuchen, ihr Alter, ihre bisherige Beschäftigung und Vermögens-Verhältnisse und den Besitz eines für den Postdienst geeigneten Locale nachzuweisen und insbesondere die Bewerber um die Postexpedientenstelle in Szczucin anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die zu errichtende wöchentlich dreimalige Botenfahrpost zwischen Szczucin und Dąbrowa zu unterhalten gesonnen sind.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 29. Mai 1862.

Licytacya dóbr Bistoszowy.

L. 5157. (3831. 1-3)

W skutek uchwały w. c. k. Sądu obwod. Tarnowskiego d. 8 kwiet. 1862 l. 5157 dobra Bistoszowa z folwarkiem Kozłów w powiecie Tuchowskim leżące, do masy spad. ś. p. Józefa Rychtera należące, w drodze publicznéj licytacyi w dniach 26 czerwca o 9téj zrano, lub w razie niesprzedania pod temi samemi warunkami w dniu 24 lipca 1862 o 9téj zrana sprzedane zostaną pod warunkami wyciągowo podanemi:

1. Dobra te niżéj 30,589 zła. 25 c. sprzedane nie będą.
2. Kupujący mają 3060 zła. jako wadyum złożyć w gotówce, w listach zastawnych lub papierach rządowych 4 albo 5%.
3. Najwięcéj ofiarujący w 30 dniach po prawomocności uchwały sąd. sposób wypłaty oznaczającéj, ma całą cenę kupna do depozytu złożyć, lub kwitami albo układami ze stronami zawartemi wykazać się, poczem dekret własności wydanym i dobra w posiadanie jednak nie przed 1 lipca 1862, oddane zostaną z wyjątkiem zbiorów na folwarku Kozłowie.
4. Sprzedaż prawom wierzycieli hipotecznych nie uwłacza.
5. Warunki licytacyjne w całéj treści i wyciąg tabularny u podpisanego, akt szacunkowy w c. k. Sądzie przejrzeć można.

Tarnów, dnia 20 maja 1862.

Bronisław Ramult,
c. k. Notaryusz jako komisarz sądowy.

L. 8173. **Edykt.** (3843. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wincentego Jadowskiego, że przeciw niemu i reszty spadkobiercom Kazimierza Jadowskiego jakoto: Janowi, Józefowi, Kazimierzowi i Aleksandrowi Jadowskim, c. k. Prokuratorya skarbowa w Krakowie o zapłacenie 2500 złp. z przyn. pod dn. 21 czerwca 1861 L. 10867 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu dalszy termin na dzień 17 czerwca 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego Wincentego Jadowskiego nie jest wiadomem, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż, tutejszego adwokata p. Dra Szlachtowskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Koreckiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł w ogóle zaś aby wszelkich możebnych środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 maja 1862.

N. 7927. **Edykt.** (3810. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Wincentego Jadowskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że w sporze Zuzanny Drachne przeciw spadkobiercom Kazimierza Jadowskiego o zapłacenie sumy 3000 złp. z przyn. termin do obrony na dzień 17 czerwca 1862 o godzinie 10téj zrana wyznaczonym został i że c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego Wincentego Jadowskiego na jego koszt i niebezpieczeństwo tutejszego adwokata pana Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisać musi.

Kraków, dnia 13 maja 1862.

N. 3632. **Licitations-Ankündigung** (3825. 2-3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß bei derselben zur Veräußerung des Skartpapieres*) im Gesammtgewichte von 102 Zentner W. G. eine öffentliche Versteigerung am 17. Juni 1862 Vormittags von 9—12 Uhr vorgenommen werden wird.

Wer an dieser Versteigerung Theil nehmen will, hat als Vadium den Betrag von 30 fl. zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen.

Nach beendigter Licitation wird blos der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber werden ihre Vadium zurückgestellt.

Es werden auch schriftliche Offerten angenommen, diese müssen jedoch den Tag vor der Licitation hieramts eintreffen und mit einem dem zehnten Theile des angebotenen Kaufschillings gleich kommenden Vadium bebolegt sein.

Die übrigen Bedingnisse können hieramts sowie bei sämmtlichen k. k. Finanz-Bezirks-Directionen des Krakauer Verwaltungsgebietes eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 24. Mai 1862.

*) In der ersten Einschaltung dieser Kundmachung Nr. 126 dieses Blattes ist irrthümlich statt Skartpapieres das Wort Staatspapieres angegeben worden.

N. 6877. **Kundmachung.** (3864. 1-3)

Von Seite der Krakauer k. k. Kreisbehörde wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß im Zwecke der Verpachtung der Czchower städtischen Propinations-Gerechtsame für die Dauer vom 1. November 1862 bis letzten October 1865 am 23. Juni 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eine öffentliche Licitations-Verwandlung stattfinden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 786 fl. ö. W. jährlich, wovon 10% als Vadium jeder Pachtlustige vor der Licitation zu erlegen hat.

Pachtlustige werden demnach zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beifügen eingeladen, daß die Licitationsbedingnisse vor und am Tage der Licitations-Verhandlung in der Czchower Kämmerei-Kanzlei eingesehen werden können.

Krakau, am 21. Mai 1862.

N. 4788. **Concurs.** (3865. 1-3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Bursztyn mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. öst. W. in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle wird der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis 28. Juni 1862 an das k. k. Bezirksamt in Bursztyn einzubringen.

Auf disponible Beamten welche die Kenntniß der beider Landessprachen nämlich der polnischen und ruthenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen vermögen, wird vorzügliche Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Brzeżany, am 28. Mai 1862.

Intelligenzblatt.

Tarnów, 4. Juni 1862.

Am heutigen Tage um 10 Uhr Vormittags wurde in Gegenwart des k. k. Hrn. Notars von Ramult und des k. k. Hrn. Bezirksvorstehers Klunker, im Beisein eines sehr zahlreichen Publicums, **die Ziehung der großen Effecten-Lotterie** zur Unterstützung der Weichsel-Ueberschwemmten vorgenommen.

Ausgespielt wurden 852 Gewinnstgegenstände. Die Verlosung dauerte bis 2 Uhr Nachmittags.

Die ersten Haupttreffer fielen auf die Loose Nr. 18732, 13926, 2027, 17330, 15500, 7233, 7358, 18216, 3751, 6006, worüber die näheren Daten und die ausführliche Ziehungsliste demnächst nachfolgen wird.

Die Nachfrage nach Loosen war in den letzten Tagen vor der Ziehung so groß, daß man dieselben, selbst um den vierfachen Preis von den Losbesitzern abzukaufen suchte.

Dr. Adam Morawski.

Wiener - Börse - Bericht

vom 6. Juni.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.70	66.80
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	84.60	84 70
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	— .
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71 20	71.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63 —	63 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	131 —	131 50
„ 1854 für 100 fl.	94.75	94 75
„ 1860 für 100 fl.	101.50	101 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91 —	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.—	73. 0
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.25	71.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	842.—	844.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	218.30	218 50
nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	63 .	632.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2128	2130
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	263 50	264.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	162.50	163 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	129.—	129.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	287 —	288 —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	229 25	229 75
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	441 —	443.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238 —	240 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	398 —	400.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	400.—	402.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104 25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101 25	101 75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.50	92 —
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	— —	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86 60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80 75	— —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.9	133.—
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	101 25	101 75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	126 —	127.—
„ „ 50 „ „	55.—	55.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	37.—	37 .
Esterhazy zu 40 fl. CM.	101.—	101 50
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	38.—	38 75
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38 —	38.25
Windischgrätz zu 20 „	22 75	23.—
Waldstein zu 20 „	25.—	25 50
Keglevich zu 10 „	15 —	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	108.50	108 50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	108 75	108 75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	96.—	96 25
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	129 —	129 10
Paris, für 100 Franks 5%	51.10	51 10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 18	— —	6 17	6 18
„ vollw. Dukaten	— —	— —	6 16	6 17
Krone	— —	— —	17 90	17 95
20Frankstück	10 36	— —	10 38	10 42
Russische Imperiale	— —	— —	10 60	10 65
Silber	128 —	— —	127 35	128 —

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 43 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	328 " 41	+ 22·2	39	West-Süd-West schwach	Heiter mit Wolken		+ 8·8	+ 23·8
	10	29 03	+ 16·4	79	West	" " "			
7	6	29 82	+ 15·4	84	Ost	" " "			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ — Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.